

gen Lage Europas und der Geschichte Deutschlands, welche damit verbunden oder davon abhängig sind, gegenwärtig auszusprechen, da aber der Herr Staatsminister des Aeußern nicht anwesend ist, so muß ich dies leider unterlassen.“ Ich habe wenigstens durch diese Worte nicht beabsichtigt, auf die Abwesenheit des Herrn Staatsministers ein ungünstiges Streiflicht meinerseits fallen zu lassen. Ich konnte dies auch um so weniger beabsichtigt haben, als es nicht in meiner Absicht lag, mich überhaupt auf den rein politischen Standpunkt zu stellen und mich namentlich bloß als Vertreter der materiellen sächsischen Interessen gegen die hohe Staatsregierung aussprechen wollte. Keineswegs aber lag es in meiner Absicht, gewissermaßen eine Rechenschaft von der hohen Staatsregierung über ihr Verhalten in dieser Beziehung zu fordern. Ich glaube, die Versicherung hinzuzufügen zu können, daß wenn ich meine Aeußerung ausgesprochen hätte, dieselbe der hohen Staatsregierung gewiß nicht unwillkommen, sondern wie ich mit Bestimmtheit versichern kann, ihr gewiß willkommen gewesen sein würde. Ich versichere also auf Grund dieses nochmals, daß ich meinerseits wenigstens durchaus nicht die Absicht gehabt habe, irgend ein ungünstiges Urtheil hervorzurufen.

Präsident v. Schönfels: Damit würde sich wohl der Gegenstand erledigen.

Vicepräsident v. Friesen: Obgleich ich als Referent in der Sache nicht ganz unbetheiligt erscheinen könnte, will ich mir doch hinzuzufügen erlauben, daß ich in der Aeußerung des Herrn Bürgermeister Müller auch nicht den mindesten Vorwurf zu finden glauben möchte. Er hat nur ganz einfach gesagt, er hätte eine Bemerkung in Bezug auf den deutschen Punkt zu machen und da Niemand von Seiten der hohen Staatsregierung anwesend wäre, so wollte er das unterlassen und auf das Wort verzichten. Die Kammer aber hatte ebenso wenig Bedenken, mit dem Vortrage zu beginnen, da vorher die sorgfältigste und gründlichste Berathung in der Deputation mit den Herren Königlichen Commissaren stattgefunden hatte und man über alle Punkte dieses kurzen Berichts mit ihnen einig war. Wenn also die Redaction eines Blattes etwas über diese Sitzung mit fetter oder gesperrter Schrift gedruckt hat, so dürfte das ganz auf Rechnung des Journalisten oder des Druckers, aber keineswegs auf die der Kammer kommen.

Präsident v. Schönfels: Von dieser Seite habe ich die Sache allerdings auch betrachtet und deshalb habe ich mich des Wortes enthalten, ich konnte mit Zuversicht annehmen, daß die Aeußerung des Herrn Staatsministers nicht sowohl gegen die Kammer gerichtet war, als gegen den Redacteur des betreffenden Blattes, wie bereits der Herr Vicepräsident erwähnte. Es könnte nun wohl diese Angelegenheit als erledigt anzusehen sein. Gegen das Protokoll ist eine weitere Aeußerung nicht gefallen, ich erkläre daher dasselbe für genehmigt und ersuche die Herren v. Kö-

nig und Domherrn Dr. Tuch, sich zur Mitvollziehung desselben hier einzufinden.

Auf der Registrande befinden sich heute nur drei Nummern.

(Nr. 265.) Protokoll extract der zweiten Kammer, vom 30. April 1855, die Berathung des Berichts enthaltend über die Anträge des Abg. Wahle wegen Abkürzung der Landtage.

Präsident v. Schönfels: Dieser Protokoll extract ist sofort an die erste Deputation abgegeben worden, als wohin derselbe jedenfalls gehört.

Vicepräsident v. Friesen: Ich bitte mir ein einziges Wort zu erlauben. Ich will durchaus nicht auf die Sache eingehen, viel weniger einen Abkürzungsvorschlag in Beziehung auf die Berathungsform thun; aber ich erlaube mir nur der Deputation, welche diesen Antrag zu berathen haben wird, einen dringenden Wunsch ans Herz zu legen. Ich muß nämlich im Voraus bemerken, wenn es mir gestattet ist, einige Worte zu sagen, daß der Antrag, welcher in Bezug auf den Antrag des Abg. Dr. Wahle in der zweiten Kammer beschlossen worden ist, mir in der Weise gar nichts zu helfen scheint. Dadurch wird eine Abkürzung des Landtags durchaus nicht herbeigeführt, denn die Regierung wird darin nur ersucht, in möglichst kurzer Zeit die noch rückständigen Gesetzentwürfe an die Kammern gelangen zu lassen. Nun das wird sie ohnedies thun, und dazu bedarf es eines Excitatoriums nicht. Darum wollte ich mir also doch erlauben, der Deputation den dringenden Wunsch ans Herz zu legen, daß sie Vorschläge thun möge, durch welche zu einer wirklichen Abkürzung des Landtags zu gelangen ist. Man könnte zwar Bedenken haben, solche Vorschläge zu machen, weil durch die Berathung darüber oft eine Verlängerung des Landtags herbeigeführt wird, und weil mir schon mehrmals, wenn ich von Abkürzung des Landtags gesprochen habe, Antworten darauf zu Theil geworden sind, welche abschrecken könnten. Einmal wurde mir erwidert, wenn es Einem hier zu lange daure, so könne man ja gehen, und ein andermal, daß ein jeder Deputirter seine Pflicht thun müsse. Das sehe ich nun Alles sehr gut ein, aber solche Aeußerungen dienen doch nur dazu, eine Sache abzufertigen, aber nicht sie zu erledigen. Wir wissen, daß wir als Deputirte Pflichten zu erfüllen haben und wollen sie auch recht gern erfüllen. Wir Alle, die wir hier sind, sind durch das Vertrauen unsrer Wähler, oder durch das Vertrauen Sr. Majestät des Königs oder durch das Vertrauen einer Corporation erwählt. — Ich will recht gern aufhören, wenn es der Herr Präsident nicht passend findet, daß ich weiter spreche.

Präsident v. Schönfels: Ich habe mich darüber nicht ausgesprochen, aber da ich gewissermaßen dazu provocirt werde, so stehe ich nicht an, dies zu thun. Ich glaube allerdings, daß Das, worüber sich der Herr Vicepräsident